

1644—1660

ZU HERAUSGEGEBEN NACH DER ZU NÜRN-
BERG IM VERLAG VON JOHANN DANIEL TAUBER
1927) GEDRUCKTEN VERBESSERTEN AUSGABE
DES IM JAHRE 1662 ZUM ERSTEN MAL
ERSCHIENENEN TEXTES



HAAG
MARTINUS NIJHOFF
1930

köstliche Erdreich gleichsam erst erwecken; dann da in Franckreich die schreckliche Reformation ¹⁾ im Schwang gieng, nahmen die Herrn Holländer alle an, und schickten solche in dieses Land, welche nun ein lauterer Paradies daraus machen, so wohl von allerhand köstlichen Gewächsen, als auch sauberen Gebäuden, dann wo vor weniger Zeit etwa einige Häuser gestanden, da stehen jetzt die schönsten Dörffer, welche nach einiger Zeit zu grossen Städten können werden; wo vorhero fast eine wüste gewesen, da stehen jetzt viel 1000 Quitten- und andere Bäume, wie dann wir in unserm Schiff etlich 100 Caffée-Bäume ²⁾ mitbrachten, welche allda solten gepfanzet werden; und wie man in vorigen Zeiten den Wein und das Korn mit grosser Mühe und Unkosten von Holland in Indien hat bringen müssen, so kan man jetzt den köstlichsten Wein allhie bauen, und solchen in grosser Menge nacher Batavia führen, ja wegen der Menge haben sie aufgehört mehrere Weinberg anzulegen, sondern haben sich auch auf den Kornbau beflissen, und bauen jetzt gleichfalls das schönste Korn, also, daß solches so wohl als der Wein in grosser Menge nach gemeldetem Orth kan geführt werden.

§ 6. Von Thieren zeuget es eine grosse Menge, und wie insgemein Africa hierin den Vorzug vor allen andern Theilen der Welt hat, so hat es gewiß diese See-Küste auch, nicht allein an zahmen, sondern auch an wilden Thieren; dann es giebt sehr viel Löwen und Tiger-Thier, welche oft grossen Schaden gethan, seither aber die Holländer ein Stuck Landes haben, und

¹⁾ Wintergerst meint gerade das Gegenteil: „le refuge“ und „les „refugiés“, im allgemeinen den Auszug der französischen Protestanten nach der Widerrufung des Edikts von Nantes (1698).

²⁾ Davon kann nur auf einer von Wintergersts Heimreisen die Rede gewesen sein. Die Compagnie transportierte keine Kaffeesträucher von Holland nach dem Kaplande! Vgl. S. 110.

ihre gewisse Löwen-Schützen halten, welchen sie von jedem 10 Rthlr zu schiessen geben, so lebt man in keiner solchen Gefahr mehr; Viele Elephanten gibt es auch, es ist aber eine ganz andere Art, als die Indianischen, dann solche ganz wild, und weder zu fangen, noch sonst zu bändigen sind; indessen haben sie doch auch ihre Feinde, nemlich die Rinoceros, oder so genandte Naß-Hörner, deren ich zwar wohl ein todtes ausgefülltes, aber kein lebendiges gesehen. So finden sich auch ziemlich viele wilde oder Wald-Esel ¹⁾, welches gar ein schönes Thier ist, in der Gestalt wie sonst ein Esel, hat aber auf seiner Esels-grauen Haut die schönste schwartze lange Strich, etwann wie ein mittelmässiges Nußbaum-Blatt, welches überaus zierlich ihme anstehet. Andere Thiere, was bey uns bekandt, findet man gleichfalls in grosser Menge, ausser daß man von keinem Wolff weiß, welches gleichwohl auch wunderbarlich ist.

§ 7. Von zahmen Thieren ist nun eine unbeschreibliche Menge allda, absonderlich von Schaafen und Ochsen, so, daß mancher Bauer von denen eingesessenen Frantzosen bis 3 in 4000 Stuck beysammen hat, da er doch, etwan vor wenig Jahren ganz Bettel-arm dahin gekommen. Dann es haben die Herrn Holländer im Gebrauch, daß wann ein solcher hineinkommt, sie ihne mit einem Wagen und 8 Ochsen versehen, selbigen auch 3 Jahr ohne Beschwerung lassen, da muß nun einer ein liederlicher Tropff seyn, wann er binnen solcher Zeit nicht zu etwas nachhaffttes kommen kan.

§ 8. Es seynd aber diese Schaaf ungemeyn groß, und hat gemeinlich eins biß 60 Pfund, seynd auch sehr fett und gut; die Häut aber und Woll werden theils nicht aestimirt, und sind theils auch nichts nutz zum Gebrauch; und ist abermahl wun-

¹⁾ Das jetzt ausgerottete Quagga nannte man Kap'schen Esel und das in der Kapkolonie ebenfalls ausgerottete Zebra Kap'sches Pferd.